

PETER WANNER

Hans Seyfer, Johann Lachmann und Adolf Cluss:  
Das Steinkreuz vor dem Sölmertor und der  
Christuskopf aus der Klostergasse

Sonderdruck aus:

Christhard Schrenk · Peter Wanner (Hg.)  
heilbronnica 2  
Beiträge zur Stadtgeschichte

Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 15

2003  
Stadtarchiv Heilbronn

# Hans Seyfer, Johann Lachmann und Adolf Cluss: Das Steinkreuz vor dem Sülmertor und der Christuskopf aus der Klostergasse

PETER WANNER

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung einer Ausstellung über den Bildhauer Hans Seyfer im Jahr 2002 konnten einige Details der Heilbronner Stadtgeschichte richtig gestellt werden, über die bislang Unklarheit herrschte oder die sich als Verwechslung durch eine Vielzahl von Veröffentlichungen zogen. Gleichzeitig entstanden neue und bislang so nicht bekannte Verbindungen zwischen einigen berühmten Personen der Heilbronner Geschichte.

## Der Ausgangspunkt: Die Errichtung eines Steinkreuzes im Jahr 1505

Das Heilbronner Urkundenbuch überliefert den Text eines Vertrages zwischen Albrecht Dinkelsbühl und dem so genannten Meister Hans Bildhauer über die Errichtung eines Steinkreuzes.<sup>1</sup> Hans Bildhauer – das ist zweifellos der Bildhauer Hans Seyfer, seit dem Jahr 1502 Bürger der Stadt Heilbronn.<sup>2</sup> Der genannte Vertrag vom 30. März 1505 enthält folgende Fakten über das Kreuz: Es soll „zu sanct Barbara vor dem Sulmer thore an unser frauen weg“ errichtet werden, „ongefarlich dreyzehen oder vierzehen schüch hoch“ (ca. 360–390 cm), „der hergott ob denn funff werckschuche lang sein“ (mehr als ca. 140 cm) und „das creutz auff aynem staynin fels gesetzt werden“.<sup>3</sup>

Die Kapelle St. Barbara vor dem Sülmertor wird außer im genannten Vertrag zwischen Seyfer und Dinkelsbühl im Urkundenbuch der Stadt Heilbronn an zwei weiteren Stellen erwähnt:

Am 24. April 1470 („am osterdinstag“) unterzeichnen der Gerber („Loher“) Peter Dürr und seine Frau Kathrina einen Schuldvertrag, in dem sie u.a. „ein Baumgarten vor dem Sülmer Tor hinter St. Barbara“ als Pfand einsetzen.<sup>4</sup> Zwi-

---

<sup>1</sup> UB Heilbronn III Nr. 1891a

<sup>2</sup> StadtA Heilbronn B 1/21 (Betbuch 1501–1503), S. 273: „Meister Hanns, Bildhawer [korrigiert aus: „Bildschnytzer“] ist burger worden“.

<sup>3</sup> UB Heilbronn III Nr. 1891a

<sup>4</sup> UB Heilbronn II Nr. 1112



*Das Sülmertor auf der Ansicht des Hans Peter Eberlin aus dem Jahr 1578; nur das Kreuz am späteren Alten Friedhof ist zu erkennen.  
(Hauptstaatsarchiv Stuttgart C 3 Bü 4290)*

schen 23. und 25. Mai 1513 werden die Gefälle an das Heilbronner Klarakloster neu zusammengestellt; danach gibt u.a. Peter Efflin „3 Schilling aus 1/8 Morgen Garten hinter der Barbarakapelle vor dem Sülmertor“.<sup>5</sup>

Diese Kapelle ist auch auf mehreren Bildquellen der frühen Neuzeit zu sehen – etwa auf der Ansicht des Territoriums der Reichsstadt Heilbronn von Hans Peter Eberlin (1578)<sup>6</sup>, auf dem Planprospekt von Westen aus der Vogelschau nach dem Original von Johann Sigmund Schlehenried von 1658<sup>7</sup> sowie auf einem Grundriss des Sülmertors mit Vorwerk vor dem Abriss vom 1. Juli 1800.<sup>8</sup> Das fragliche große Kreuz – mit Sockel fast 5 m hoch! – ist dagegen auf keiner dieser Abbildungen zu entdecken.

Obleich die Barbarakapelle vor dem Sülmertor eindeutig belegt ist, herrscht über den Namen der Kapelle in Teilen der stadtgeschichtlichen Forschung Verwirrung. So heißt es im Archäologischen Stadtkataster Heilbronn: „Im Vorwerk vor dem Sülmertor befand sich die erstmals 1397 und dann wieder 1398 erwähnte, bei Albrecht, Rücklin und Heim als Barbara-Kapelle bezeichnete Wolfgangs- oder Heilig-Kreuz-Kapelle.“<sup>9</sup> Ähnlich lautet die Angabe im „Historischen Plan der

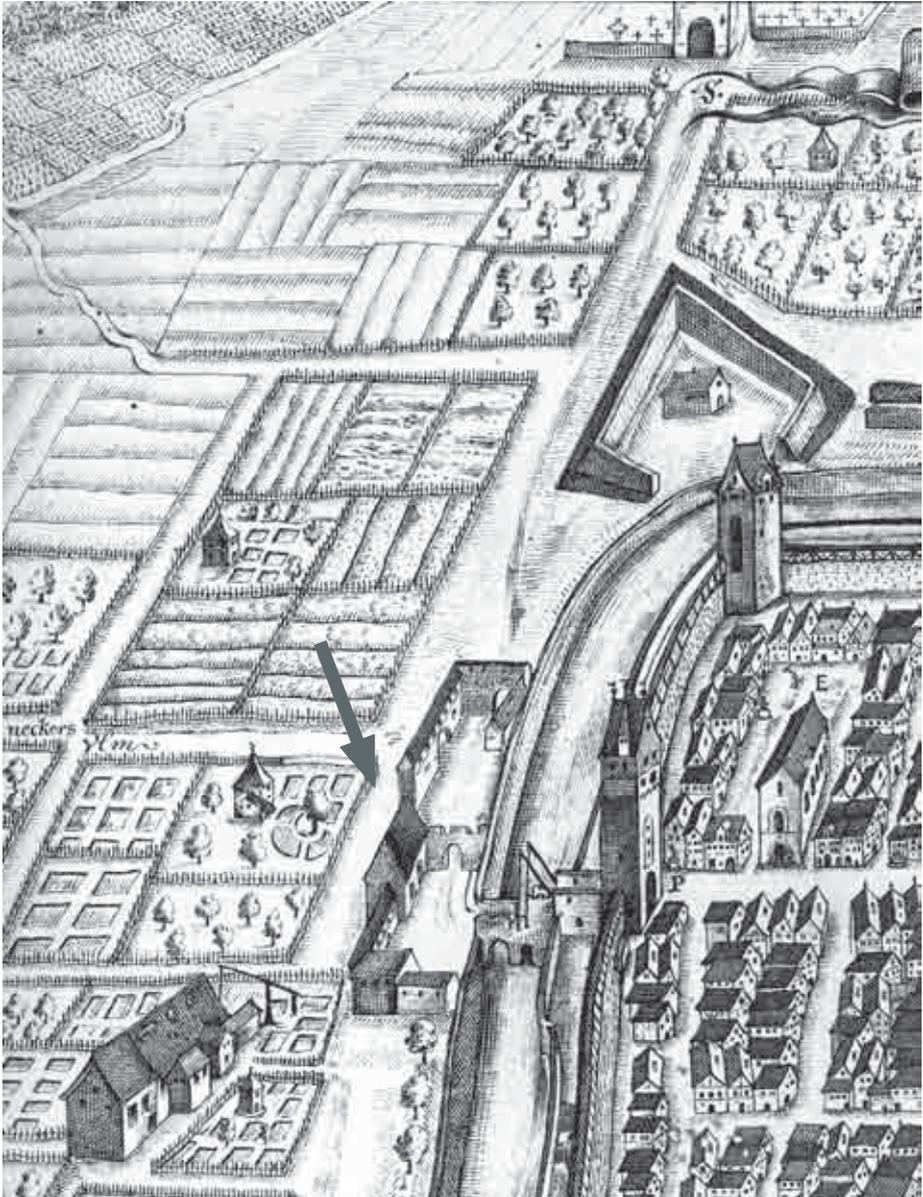
<sup>5</sup> UB Heilbronn II Nr. 1225q

<sup>6</sup> Vgl. Abb. oben

<sup>7</sup> Vgl. Abb. S. 165

<sup>8</sup> StadtA Heilbronn, PKR 45,2

<sup>9</sup> DUMITRACHE; HAAG, Heilbronn (2001), S. 111



*Der Plan von Johann Sigmund Schlehenried aus dem Jahr 1658 zeigt das Vorwerk vor dem Sülmertor – die Kapelle „sanct Barbara vor dem Sulmer thore an unser frauen weg“ ist deutlich zu erkennen (vgl. Pfeil), das Kreuz von Hans Seyfer fehlt. (Stadtarchiv Heilbronn PKR 2142)*

Reichsstadt Heilbronn“, den das Stadtplanungsamt 1956 erstellt hat und der mehrfach veröffentlicht wurde.<sup>10</sup>

Diese Aussage stimmt zwar mit einem Teil der stadtgeschichtlichen Forschung überein, widerspricht jedoch den Quellen: Die von den Autoren des Archäologischen Stadtkatasters angeführten Belege aus dem Urkundenbuch der Stadt Heilbronn betreffen zweimal eine dort jeweils nicht exakt lokalisierte „Heiligkreuzkapelle vor der Stadt“.<sup>11</sup> Als dritter Beleg wird der Vertrag zwischen Dinkelsbühl und Seyfer genannt – hier ist aber von St. Barbara die Rede.<sup>12</sup>

Für die Lage der Heiligkreuzkapelle beim Sülmertor gibt es jedoch keinen Quellenbeleg, und eine Urkunde von 1486 beschreibt die Lage der Wolfgangskapelle folgendermaßen: „Das Färbhaus mit Zubehör in der Neuen Gasse gegenüber von St. Wolfgang Kapelle“.<sup>13</sup> Die Neue Gasse ist weitgehend identisch mit der späteren Schäfergasse<sup>14</sup>, so dass die Wolfgangskapelle innerhalb der Stadtmauer lag, wenngleich in unmittelbarer Nähe des Sülmertors, was zur Verwechslung mit der außerhalb des Tors liegenden Barbarakapelle beigetragen haben mag. Dies wird schon in der handschriftlichen Chronik von Johannes Matthias Faber vom Ende des 17. Jahrhunderts greifbar, der zunächst „S. Wolfgang Vor dem Sülmerthor“ schreibt, das „vor“ dann jedoch streicht und durch „an“ ersetzt – er hat den Fehler offensichtlich noch bemerkt. Eine zweite Wolfgangskapelle lag an der Ecke Wolfganggasse / Lammgasse.<sup>15</sup>

---

<sup>10</sup> Erstmals bei STEINHILBER, Gesundheitswesen (1956), Kartenbeilage; danach u.a. in Reformation (1980), S. 87 (mit auf „St. Wolfgang“ veränderter Beschriftung) und in SCHRENK; WECKBACH, Vergangenheit (1993), Nr. 59. Dagegen spricht Schmolz im Historischen Atlas nur von einer Kapelle; SCHMOLZ, Heilbronn (1976).

<sup>11</sup> 1397: UB Heilbronn I Nr. 374 (nicht 334 wie bei DUMITRACHE; HAAG, Heilbronn (2001), S. 111, Anm. 221); 1398: UB Heilbronn I Nr. 376.

<sup>12</sup> DUMITRACHE; HAAG, Heilbronn (2001), S. 111, Anm. 221 nennen UB Heilbronn III Nr. 1819a als Beleg, wo sich nichts über eine Kapelle findet; die Angabe ist wohl verschrieben für Nr. 1891a.

<sup>13</sup> UB Heilbronn II Nr. 1425 vom 29. August 1486

<sup>14</sup> MISTELE, Neue Gasse (1979/81), S. 17–26

<sup>15</sup> Bei der Beschreibung dieser Wolfgangskapelle (HT 73) irren DUMITRACHE; HAAG, Heilbronn (2001), S. 111, ein weiteres Mal, wenn sie als ältesten Beleg für diese Kapelle ohne Quellenangabe auf das Jahr 1486 verweisen – die schon genannte Urkunde im UB Heilbronn II Nr. 1425 vom 29. August 1486 bezieht sich auf die Wolfgangskapelle am Sülmertor.

## Das zweite Kreuz: Das „Hohe Kreuz“ oder „Pestkreuz“

Eberlin und Schlehenried halten beide ein großes Kreuz im Bereich des vor den Toren liegenden Klosters zur Nessel fest. Dabei handelt es sich mit einiger Sicherheit um ein Kreuz, das der Rat wohl 1566 an dieser Stelle errichten ließ.<sup>16</sup>

Die Chronik der Stadt Heilbronn nennt als Datum der Aufstellung allerdings das Jahr 1545 und als Quelle die Weinbüchlein: „Auf dem Gottesacker außer der Stadt steht ein hohes steinernes Kreuz, welches anno 1545 dahin gesetzt worden, an welchem zuoberst in hebräischer, griechischer und lateinischer Sprache die Überschrift steht, so Pilatus über das Kreuz Christi geschrieben: Jesus Nazarenus der Juden König. Zuunterst stehen folgende bewegliche Verse: O homo tu Christo tantorum causa dolorum / Causa es mortiferam quod subit ille crucem; / Solvit hic innocuus, quod tu scelerate tulisti, / Et quod perdideras, hic tibi restituit. (D. i.: Du Mensch, dem Herrn Jesu Christ / Ein Ursach seines Leidens bist, / Sein Unschuld hat bezahlt dein Schuld / Und wiederbracht die Gotteshuld.)“<sup>17</sup>

Schliz ordnet diesem Kreuz einen Christuskopf im Historischen Museum zu<sup>18</sup> und präzisiert 1917: „44. Kopf des Christus vom grossen Kreuz (von 1545) im alten Friedhof.“<sup>19</sup>

## Das Schicksal des Seyfer-Kreuzes

Nach seiner Errichtung 1505 wird dagegen das von Hans Seyfer erstellte Kruzifix im Jahr 1540 ein zweites Mal erwähnt: Als „heiliges Kreuz“ vor dem Sülmertor.<sup>20</sup> Doch dann verwischen sich die Spuren: Während verschiedene Quellen zwar das Kreuz beim Karmeliterkloster auf dem Areal des heutigen Alten Friedhofs nachweisen, fehlt das Kreuz vor dem Sülmertor durchweg: So etwa 1658 auf der detaillierten Stadtansicht von Schlehenried, die zwar Sülmertor, Vorwerk und Barbara-kapelle darstellt, nicht jedoch das Kreuz.

---

<sup>16</sup> StadtA Heilbronn, RP v. 14. August 1566: „Der maister, so das crucifix machen soll, hat anzaigt, das stuck stains hab der arm halb die brayte nit, den jm sey verdingt 8 schuch in die braite, so habs die dicke nit, daß er das haupt neigen kunde“; vgl. StadtA Heilbronn, ZS 1383 (Alter Friedhof).

<sup>17</sup> Chronik Bd. 1, S. 108; in einer Fußnote dazu heißt es: „Eigentlich ist es nicht nur ein Kreuz, sondern ein Kruzifixus. (Jetzt verstümmelt; das Haupt davon ist in der nördlichen Mauer eingefügt.)“

<sup>18</sup> SCHLIZ, Führer (1906), S. 107: „D. Gotische Zeit 1250–1480 [...] 44. Der Kopf des Christus von dem grossen Kreuz im alten Friedhof“.

<sup>19</sup> SCHLIZ, Sammlungen (1917), S. 111

<sup>20</sup> RAUCH, Hans Seyfer (1909), S. 506; als Quelle gibt Rauch ein Untergangsurteil von 1540 im StadtA Heilbronn an, das sich nicht erhalten hat.

Ende des 17. Jahrhunderts beschreibt Johannes Matthias Faber in seiner „Historiae Heilbrunnensis“ die Situation vor dem Sülmerthor ebenfalls ohne das große Steinkreuz zu erwähnen: „die älteste Capell: S. Wolfgang [gestrichen: Vor] an dem Sülmerthor. Vor selbigem Thor auch ein Augustiner Closter und Kirch zu S. Jacob an der Sülmerstraß und benebens das Lazareth oder Gut leuth haus. Bey demselben über der bach stehen bey 30 steinerne kreüz [...]“.<sup>21</sup> Ebenso wenig beschreiben die Reiseführer des 18. Jahrhunderts das Kreuz.<sup>22</sup>

Es liegt deshalb nahe, von einer weitgehenden Zerstörung des Kreuzes vor 1658 – etwa im Zusammenhang mit dem Dreißigjährigen Krieg – auszugehen. Dies könnte auch erklären, wie der diesem Kreuz zuzuordnende Kopf der Christusfigur in das Haus Klostergasse 4 kommen konnte.

## Der Fund des Christus-Kopfes

Das Haus Klostergasse 4 – seit Jahrzehnten im Besitz der Küferfamilie Ehrmann – wurde zwischen 19. August und 14. Oktober 1905 umgebaut; dabei wurde von der Klostergasse her eine Durchfahrt in den Hof des Hauses durchgebrochen und die bisherige Einfahrt durch ein großes Bogenfenster verschlossen.<sup>23</sup>

Bei den in diesem Zusammenhang durchgeführten Grabarbeiten im Hofbereich wurde der Kopf einer Christusfigur gefunden, offensichtlich in der Bodenplatte des Hofes – exakte Beschreibungen der Fundumstände fehlen. Dieser Kopf kam dann nach seiner Entdeckung in das Historische Museum der Stadt; schon im Jahr 1906 heißt es im Führer durch die Sammlungen des Hauses: „D. Gotische Zeit 1250–1480 [...] 57. Christuskopf aus dem Lachmann'schen Haus in der Klostergasse (Küfer Ehrmann).“<sup>24</sup>

Die Zuordnung des Kopfes zu Hans Seyfer geht auf Paul Ferdinand Schmidt und Moriz von Rauch zurück; Letzterer schreibt im Jahr 1909: „Mit Bestimmtheit möchte ich für Hans Seyfer einen sandsteinernen Christuskopf des Heilbronner Museums in Anspruch nehmen; dieser Kopf wurde vor wenigen Jahren bei Grabarbeiten im ehemaligen Amtshaus des Heilbronner Predigers (jetzt Klostergasse 4) aufgefunden [...]“.<sup>25</sup>

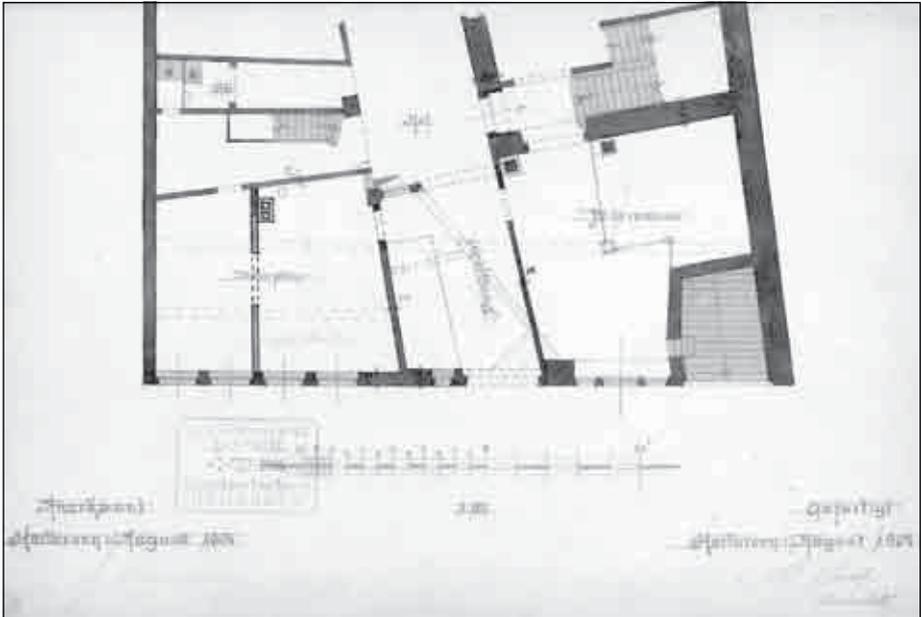
<sup>21</sup> FABER, *Historiae Heilbrunnensis*, S. 39; zu den steinernen (Sühne-) Kreuzen vgl. zuletzt BAUER, *Heidenweg* (2000), S. 315 f.

<sup>22</sup> Etwa ISELIN, *Lexicon* (1726)

<sup>23</sup> StadtA Heilbronn, Bauakten Klostergasse 4; das genaue Datum und die Umstände des Fundes konnten nicht ermittelt werden; eine Zeitungsrecherche für die Zeit zwischen Mitte August und Mitte November 1905 blieb ohne Ergebnis.

<sup>24</sup> SCHLIZ, *Führer* (1906), S. 107

<sup>25</sup> RAUCH, *Hans Seyfer* (1909), S. 524, unter Verweis auf SCHLIZ, *Führer* (1906), S. 107; vgl. zuvor SCHMIDT, *Hans von Heilbronn* (1909), S. 349. Zur Verwechslung des Hauses Klostergasse 4 mit dem Haus des Predigers vgl. unten, S. 172.



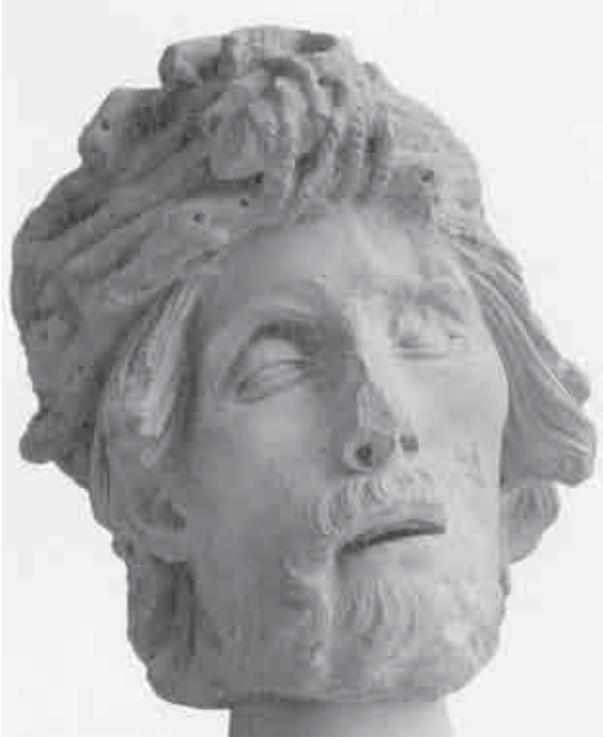
*Der Bauplan für den Umbau des Hauses Klostergasse 4 im Jahr 1905.  
(Stadtarchiv Heilbronn)*

## Der Kreuzstumpf am Bläß'schen Palais

Moriz von Rauch beschreibt auch die Reste des Kreuzifixes vor dem Sülmertor, allerdings ohne die Verbindung zum Christuskopf aus der Klostergasse zu ziehen: „Ein Rest dieses von Meister Hans gefertigten Werks ist ohne Zweifel der künstliche Fels, der an der Südostecke des Bläß'schen Gartens beim Frauenweg steht; man sieht noch den Anfang des Kreuzesstamms aus dem Felsen aufragen.“<sup>26</sup> Ähnlich heißt es ein Jahrzehnt später in einem Reiseführer: „Seit einigen Jahren hat in den Anlagen vor dem Bläß'schen Haus ein dreistufiger Sockel eines alten Heiligen- oder Marienbildes Aufstellung gefunden; es mag ursprünglich am Frauenweg gestanden haben.“<sup>27</sup> Der gleiche Autor präzisiert im Jahr 1926: „In der Südwestecke des Gartens steht der Rest (Fels und Anfang des Stamms) eines ehemals 4 m hohen, steinernen Kreuzes, das seinen Platz weiter oben am Anfang des

<sup>26</sup> RAUCH, Seyfer (1909), S. 506

<sup>27</sup> RUCK, Führer (1919), S. 104



*Der Hans Seyfer zugeschriebene Christuskopf, der 1905 im Haus Klosterergasse 4 gefunden wurde und sich heute in den Städtischen Museen Heilbronn befindet.*

Frauenweges hatte und bei der Durchführung der Allee 1912 hierher kam. Das Kreuz mit einem 1 ½ m hohen Christus, auf einem Felsen stehend, wird 1540 als heiliges Kreuz erwähnt und stammte wohl wie der Hochaltar der Kilianskirche von Hans Seyfer.<sup>28</sup>

Dieser Kreuzstumpf existierte noch 1955 und wurde fotografisch dokumentiert; seither ist er verschollen. Unklarheit herrscht darüber, wo der Kreuzstumpf vor 1912 exakt stand; auch die Umstände der Verlegung von der südöstlichen Ecke des Gartens des ehemaligen Bläßschen Palais<sup>29</sup> in die südwestliche Ecke des Gartens bleiben unklar.

Dagegen geht Heim 1969 gar von einem ganz anderen Standort näher beim Vorwerk und von einer Verlegung um 1800 aus: „Man darf sicher vermuten,

---

<sup>28</sup> VOLZ, Führer (1926), S. 129

<sup>29</sup> Dort stand der Kreuzstumpf nach RAUCH, Seyfer (1909), S. 506, noch im Jahr 1909.



*Der Stumpf des Seyfer-Kreuzes, der noch 1955 an seinem Platz vor dem Sülmertor stand und danach spurlos verschwand. (Foto Städtische Museen Heilbronn)*

daß das Kreuz unmittelbar vor dem Haupttor des Vorwerkes an der markanten Ecke Neckarsulmer Weg / Frauenweg erstellt wurde. Später stand es an der südwestlichen Ecke des zum Bläßschen Palais gehörenden Parkes. Dort sah man bis etwa zum Jahre 1950 den leeren Sockel stehen. Wann das Kreuz verlegt wurde, zur Zeit der Erbauung des Waisenhauses oder zu dem späteren Zeitpunkt des Umbaus dieses Hauses zum königlichen Palais nach 1803 läßt sich nicht sagen. Die Verlegung ist durch die mündliche Überlieferung bezeugt. [...] Sicher ist, daß es zur Zeit seiner Verlegung an den neuen Platz, also etwa zu Beginn des letzten Jahrhunderts, noch völlig erhalten war. Zu welchem Zeitpunkt es zusammenbrach, ist nicht überliefert.<sup>30</sup>

Leider bleibt Heim jeden Nachweis schuldig – sowohl für den Zeitpunkt und die Tatsache einer Verlegung als auch für die Behauptung, das Kreuz sei um

---

<sup>30</sup> HEIM, Kreuze (1969), S. 1



*Die Inschrift am Hinterhaus der Klostersgasse 4, die das Haus als zeitweiliges Wohnhaus des Heilbronner Reformators Johann Lachmann ausweist, auf einem Foto aus dem Jahr 1966. (Stadtarchiv Heilbronn)*

1800 noch völlig erhalten gewesen. Gerade Letzteres erscheint kaum glaubwürdig – denn weshalb sollte gerade in der Zeit um 1800 dieses große und nach der Qualität des Kopfes aus der Klostersgasse zu schließen künstlerisch äußerst wertvolle Kruzifix zerstört und der Kopf im Hof des Hauses Klostersgasse 4 eingemauert worden sein?

Es ist weit wahrscheinlicher, dass der Rest des Kreuzes nach dem Abriss der Barbarakapelle und des Vorwerks vor dem Sülmertorturm nach 1800 zunächst ohne Verlegung in den neu angelegten Garten des nunmehr königlichen Palais vor dem Sülmertor (1804 umgebaut) einbezogen wurde.

## In der Klostersgasse: Lachmann-Haus und Predigerhaus

Moriz von Rauch hat jedoch mit der oben zitierten Stelle über den Fund des Christuskopfes auch einen Irrtum in die Welt gesetzt, der sich bis heute durch die Forschung zieht: Er hat aus dem ehemaligen Privathaus des Heilbronner Reformators Johann Lachmann in der Klostersgasse 4 das Amtshaus des Heilbronner Predigers gemacht, das jedoch – direkt gegenüber vom Haus Nr. 4 gelegen – die Adresse Klostersgasse 9 hatte.



*Die Klostergasse mit Blick auf den Kiliansplatz vor dem Zweiten Weltkrieg – das zweite und dritte Haus von links bilden das Haus Klostergasse 4.*

Dieser Fehler wird dann 1917 in der Neuauflage des Führers durch die Sammlungen des Historischen Museums in Heilbronn übernommen.<sup>31</sup> Seither geht die kunsthistorische Literatur davon aus, dass das Haus Klostersgasse 4 – zur Zeit des Umbaus und der Auffindung des Christuskopfes 1905 im Besitz des Küfers Gustav Ehrmann – das Prediger-, Dekanats- oder Senioratshaus gewesen sei, in dem der erste Stadtpfarrer residierte.

Die Verwechslung wurde dadurch hervorgerufen, dass das Haus Klostersgasse 4 von 1526 ab für einige Jahre tatsächlich im Besitz des damaligen Predigers Johann Lachmann war; das Haus des Stadtpfarrers war jedoch wie erwähnt das Haus Klostersgasse 9 (alte Hausnummer 33), direkt gegenüber gelegen<sup>32</sup>, das die Stadt 1474 erworben und 1863 an privat verkauft hatte<sup>33</sup>. Selbst 1864 wird es im Adressbuch noch als „Decanatgebäude“ ausgewiesen.<sup>34</sup>

Nach einer nicht mehr erhaltenen Inschrift wurde das Haus Klostersgasse 4 (alte Hausnummer 39) 1433 erbaut; eine als Zeichnung<sup>35</sup> wie als Fotografie überlieferte Inschrift am Hinterhaus weist es als Wohnhaus von Johann Lachmann aus: „Anno Domini 1526 / Sub Johanne Lachmanno“.<sup>36</sup>

Vielleicht ist Lachmann im Zusammenhang mit seiner Hochzeit im Jahr 1526 aus dem Predigerhaus aus- und in das Haus Klostersgasse 4 eingezogen. Er hatte sich mit Barbara Wißbronn, einer Nichte des Goldschmieds Hans Wagenmann, verheiratet, und vielleicht war der Einzug der Ehefrau eines Priesters in das Pfarrhaus zu diesem frühen Zeitpunkt der Reformation noch undenkbar.

## Das Geburtshaus von Adolf Cluss<sup>37</sup>

Das Haus Klostersgasse 4 war vor dem Erwerb durch den Küfermeister Gustav Ehrmann im Besitz der Familie Cluss. Der Weinsberger Bürger und Werkmeister Georg Andreas Cluss, geboren am 12. Dezember 1750 in Weinsberg, war im Jahr 1782 Heilbronner Bürger geworden und hatte das Haus wohl noch vor seinem

<sup>31</sup> SCHLIZ, Sammlungen (1917), S. 111: „D. Gotische Zeit (1250–1525) [...] 57. Christuskopf, gefunden im ehemaligen Predigerhaus Klostersgasse 4 (Ehrmannsches Haus), wohl ein Werk Hans Seyfers.“

<sup>32</sup> Die falsche Zuordnung findet sich auch noch bei SCHMOLZ; WECKBACH, Heilbronn (1973), S. 102, Nr. 289; richtig dagegen etwa der Katalog zur Reformationsausstellung 1980: Reformation (1980), S. 143 f.

<sup>33</sup> DUMITRACHE; HAAG, Heilbronn (2001), S. 116, Nr. 96

<sup>34</sup> StadtA Heilbronn, Adressbuch 1864/65

<sup>35</sup> StadtA Heilbronn, Akten Stadtarchiv 189

<sup>36</sup> Vgl. Beschreibung des Oberamts Heilbronn (1903), S. 109: „Am Hinterhaus des Hauses Nr. 4 in der Klostersgasse [...]“; HEIM, Hochzeitshaus (1966); StadtA Heilbronn, ZS 011646.

<sup>37</sup> Vgl. zu Adolf Cluss v.a. WANNER, Cluss (1999), S. 21–36



*Adolf Cluss (1825–1905), einer der wichtigsten Architekten Nordamerikas in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, wurde im Haus Klostersgasse 4 in Heilbronn geboren.*

Tod 1822 gekauft. Sein Sohn Heinrich Cluss (1792–1857), Bürger und Werkmeister, errichtete etwa den nach der Überlieferung als Bahnhofshotel geplanten „Clussbau“ in der Wilhelmstraße, der später als Wilhelmsbau bekannt wurde. Er lebte bis zu seinem Tod mit seiner Familie im Haus Klostersgasse 4, wo auch alle seine Kinder geboren wurden und aufwuchsen.

Von den sieben Kindern von Heinrich Cluss standen einige in der Bauhandwerkertradition der Familie: Carl Cluss (1819–1870), der älteste Sohn, studierte in Berlin Architektur und übernahm auf 1. März 1847 die Baufirma des Vaters.<sup>38</sup> Auch Caroline Cluss (1817–1858) folgte im Grunde dieser Tradition – sie heiratete am 6. Oktober 1839 den aus Stuttgart stammenden Andreas Ludwig de Millas, Stadtbaumeister in Heilbronn und Verfasser des ersten Stadterweiterungsplans. Und mit Adolf Cluss (1825–1905) ging aus der Ehe von Heinrich Cluss mit Anna Christine Neuz aus Neckargartach (1796–1827) einer der wichtigsten Architekten der USA in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hervor.

Auch die drei Kinder, die Heinrich Cluss mit seiner zweiten Frau hatte – die erste Frau war 1827 gestorben – richteten ihr Leben an prominenter Stelle in Heilbronn ein: Pauline Cluss (1830–1918) heiratete mit Friedrich Metz einen wohlhabenden Kaufmann, Henriette Cluss (1831–1902) war mit dem Direktor der Zuckerfabrik, Andreas Faißt, verheiratet – das Wohnhaus der Familie beherr-

---

<sup>38</sup> Heilbronner Intelligenz-Blatt vom 1. März 1847, S. 255

bergt heute die WeinVilla. August Cluss (1832–1904) schließlich gründete die bis heute bekannte Heilbronner Brauerei Cluss.

Adolf Cluss verließ Heilbronn schon in jungen Jahren, wobei über die ersten Jahre seines Berufslebens nichts bekannt ist; er hielt sich vor Ausbruch der Revolution 1848 zeitweise in Mainz, aber auch in Brüssel auf, wo er in engem Kontakt mit Karl Marx stand. Cluss gehörte zu den ersten Mitgliedern des Bundes der Kommunisten und gründete mit anderen im April 1848 in Mainz den Arbeiterbildungsverein. Doch schon im Sommer 1848 verließ er aus unbekanntem Gründen Deutschland und landete am 15. September 1848 mit dem Auswandererschiff „Zürich“ in New York.

Cluss arbeitete in den USA zunächst als Ingenieur – unter anderem bei der Marine, wo er u.a. im Bereich der Ballistik forschte –, später dann in Washington als Architekt. Seine Verbindung zur kommunistischen Bewegung – als deren Anführer in den USA er einige Zeit galt – brach er 1858 ab.

Seit 1864 arbeitete Cluss als Architekt und übernahm erfolgreich Aufträge zu öffentlichen Bauten – Schulen und Museen, Kirchen und Regierungsgebäuden und Markthallen. Als er 1890 im Alter von 65 Jahren seine aktive Tätigkeit beendete, stammte die Mehrzahl der öffentlichen Gebäude der amerikanischen Hauptstadt von ihm. Einige davon stehen heute noch, etwa das Arts and Industries Building der Smithsonian Institution an der Independence Avenue in Washington. Cluss gilt heute als einer der bedeutendsten Architekten der USA in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Adolf Cluss wuchs also in einer der malerischsten Gassen des alten Heilbronn auf; in einem Nachruf auf ihn schreibt die Heilbronner Neckar-Zeitung am 26. August 1905 stolz von einem „der bedeutendsten Architekten und Zivilingenieure des verflorbenen Halbjahrhunderts“, der „seiner Vaterstadt Heilbronn [...] bis zu seinem Ende eine treue Anhänglichkeit bewahrt“ habe.

## Literatur

- BAUER, Gerhard W.: Über den Heidenweg zum Hurenbrunnen. Ein Umgang in der Heilbronner Stammflur mit Seitensprüngen. In: SCHRENK, Christhard (Hg.): heilbronnica. Beiträge zur Stadtgeschichte. Heilbronn 2000 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn 11), S. 249–384
- Beschreibung des Oberamts Heilbronn. Hg. v. Statistischen Landesamt. 2 Bde. Stuttgart 1901/1903
- Chronik der Stadt Heilbronn. Bd. 1: 741–1895. Bearb. v. Friedrich DÜRR. Unveränd. Nachdruck der 2. Auflage von 1926. Heilbronn 1986 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 27)
- DUMITRACHE, Marianne; HAAG, Simon M.: Heilbronn. Hg. v. Landesdenkmalamt Baden-Württemberg in Verbindung mit der Stadt Heilbronn. Stuttgart 2001 (Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg 8)
- FABER, Johannes Matthias: Historiae Heilbrunnensis. Handschriftl. o.J. (vor 1702). StadtA Heilbronn Archivalienkopien 11
- HEIM, Werner: Das Hochzeitshaus des Reformators Lachmann. In: Heilbronner Stimme v. 26. Mai 1966
- HEIM, Werner: Die Kreuze am Frauenweg. In: Schwaben und Franken 15 (1969) Nr. 10
- ISELIN, Jacob Christoff: Neuvermehrtes historisch- und geographisches allgemeines Lexicon [...]. Band 2. Basel 1726
- MISTELE, Karl-Heinz: Die neue Gasse in Heilbronn um 1400. In: Historischer Verein Heilbronn, Veröffentlichung 29 (1979/81), S. 17–26
- RAUCH, Moriz von: Meister Hans Seyfer, Bildhauer und Bildschnitzer in Heilbronn. In: Monatshefte für Kunstwissenschaft 2 (1909), S. 504–528
- RUCK, K.: Grosser Führer durch Heilbronn und Umgebung. Bearb. v. G.A. VOLZ. I. Teil. 3. Auflage Heilbronn 1919
- SCHLIZ, Alfred: Führer durch die Sammlungen des historischen Museums Heilbronn. In: Historischer Verein Heilbronn, Veröffentlichung 8 (1906), S. 1–117
- SCHLIZ, Alfred: Führer durch die Sammlungen des Historischen Museums Heilbronn. Hg. v. Historischen Verein Heilbronn. Neue Ausgabe. Heilbronn 1917
- SCHMIDT, Paul Ferdinand: Der Meister des Berliner Martin und Hans von Heilbronn. In: Monatshefte für Kunstwissenschaft 2 (1909), S. 338–355
- SCHMOLZ, Helmut: Heilbronn. In: Grundrisse mittelalterlicher Städte III. Historischer Atlas von Baden-Württemberg. Beiwort zur Karte IV,8. Stuttgart 1976
- SCHMOLZ, Helmut; WECKBACH, Hubert: Heilbronn. Geschichte und Leben einer Stadt in Bildern. 2. Aufl. Weissenhorn 1973
- SCHMOLZ, Helmut; WECKBACH, Hubert: 450 Jahre Reformation in Heilbronn. Ursachen, Anfänge, Verlauf (bis 1555). Heilbronn 1980 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 23)
- SCHRENK, Christhard; WECKBACH, Hubert: Der Vergangenheit nachgespürt. Bilder zur Heilbronner Geschichte von 741 bis 1803. Heilbronn 1993 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 24)
- STEINHILBER, Wilhelm: Das Gesundheitswesen im alten Heilbronn. 1281–1871. Heilbronn 1956 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Heilbronn 4)

- UB Heilbronn I Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. Bd. 1. Bearb. v. Eugen KNUFFER. Stuttgart 1904 (Württembergische Geschichtsquellen 5)
- UB Heilbronn II Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. Bd. 2 (1476-1500). Bearb. v. Moriz von RAUCH. Stuttgart 1913 (Württembergische Geschichtsquellen 15)
- UB Heilbronn III Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. Bd. 3 (1501-1524). Bearb. v. Moriz von RAUCH. Stuttgart 1916 (Württembergische Geschichtsquellen 19)
- UB Heilbronn IV Urkundenbuch der Stadt Heilbronn. Bd. 4 (von 1525 bis zum Nürnberger Religionsfrieden im Jahr 1532). Bearb. v. Moriz von RAUCH. Stuttgart 1922 (Württembergische Geschichtsquellen 20)
- VOLZ, G.A.: Großer Führer durch Heilbronn und Umgebung. 4. Auflage Heilbronn 1926
- WANNER, Peter: Kommunist der ersten Stunde und Baumeister Washingtons – Adolf Cluss (1825–1905). In: SCHRENK, Christhard (Hg.): Heilbronner Köpfe II. Lebensbilder aus zwei Jahrhunderten. Heilbronn 1999 (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn 45), S. 21–36
- ZIMMERMANN, Willi: Von St. Wolfgang zum „Tapferen Schwaben“. Die wechselvolle Geschichte einer Heilbronner Kapelle. In: Schwaben und Franken 1 (1954) Nr. 1, S. 2–4